

Süddeutsche Zeitung

SZ.de Zeitung Magazin

11. März 2016, 18:55 Uhr

Künstler Zufall

Der Maler Thomas Scheibitz schätzt Präzision. Nichts war ihm wichtiger als die Kontrolle über seine Werke. Bis jetzt. Dieses Motiv fand er im Papierkorb. Ein Fehldruck. Und doch ist es ein echter Scheibitz.

Von Catrin Lorch

Eigentlich ist Thomas Scheibitz, 1968 in Radeberg geborener Maler und Bildhauer, nicht unbedingt der Typ, der etwas dem Zufall überlässt. Was nicht psychologisch gemeint ist - er schätzt ihn einfach als Technik nicht. Während Künstler wie die Abstrakten Expressionisten das Dripping praktizierten, Kalligrafen und Aquarellisten auch mal etwas dem Verlauf überlassen, arbeitet Scheibitz an der Staffelei nach selbst gestellten, sehr strengen Vorgaben. Er schätzt Präzision. Im Atelier oder der Bildhauerwerkstatt - und auch in der Druckerei, wo er den Andruck seiner regelmäßig erscheinenden Künstlerbücher selbst beaufsichtigt. Wo man unterschiedliche Papierqualitäten wieder und wieder in die Rotation einspannt, Farbe zulaufen lässt, wieder alles neu einrichtet. In solchen Momenten greifen die Drucker auch mal nach Makulatur-Papier - alten Werbebroschüren, Andrucken von Prospekten. "Interessante Effekte", urteilt Scheibitz, aber nichts was ihn je interessiert hätte. "Das Spielerische ist nicht so mein Ding."

Bis er mit einem Mal ein Motiv wie das auf dieser Seite hier abgebildete entdeckte, im Papierkorb: ein Fehldruck, offensichtlich. Aber wie sich die wuchtigen rechteckigen Farbflächen mit der verknäulten Motivik verschränken - das schien zu stimmen.

Dieses Abfallprodukt, entstanden bei der Arbeit am Künstlerbuch "Tisch, Ozean und Beispiel", konterkariert vieles, wofür dieser Künstler steht: Kontrolle, Perfektion, Reflexion. Dennoch ist es ein Scheibitz, unverwechselbar, womöglich noch etwas konzentrierter als die gewohnte, austarierte Motivik, für die er international gefeiert wird.

Scheibitz, der 2005 berühmt wurde, als er den deutschen Pavillon in Venedig gemeinsam mit Tino Sehgal bespielte, kann so malen, dass die Formen genauso lose an Figuration andocken, wie sie schwebend als Grundformen belassen werden - seine Bilder funktionieren, weil er die Statik eines Bildes mit sicherem Auge ausbalanciert. Dieses Gleichgewicht ist bei den Fehldrucken, wo eine Buchseite quer auf der anderen sitzt, verloren. Aber das Konstrukt hält trotzdem, gestauchter, gestockter. Gehalten von dem Werk selbst.

Scheibitz hat die Druckbögen erst einmal mitgenommen, sie probeweise als Ausstellung in der Grafikagentur an die Wand gehängt, in der er den Katalog gestaltet hat. Er ist immer noch skeptisch, was "digitale Spielereien" angeht - deswegen ist es ihm wichtig, dass man den Motiven ansieht, dass sie nicht aus dem Computer stammen, sondern an der Druckpresse entstanden sind.

"Und man sieht noch immer, dass das Seiten waren, die von meiner Hand sind. Dass meine Sachen hier nicht mit etwas anderem vermischt wurden", sagt der Künstler, der dem Zufall womöglich demnächst einen Platz frei räumt in seinem Werk. Er überlegt, ihm vielleicht sogar ein eigenes Buch zu widmen. Eines, in dem nur Fehldrucke abgebildet sind.